

Auf Gunthers Spuren durch Lindberg

Vier Pilgerstationen laden in der Gemeinde zum Innehalten am Gunthersteig ein – Arbeiten fast beendet

Von Gerti Menigat

Lindberg. Wallfahrer, die auf dem Gunthersteig von Niederalteich nach Gutwasser pilgern, durchqueren auf ihrem Weg die Gemeinde Lindberg. In den zurückliegenden Monaten sind hier vier Stationen an ausgewählten Plätzen gestaltet worden, an denen man innehalten, ausruhen und auch meditieren kann. Diese Stationen sind mittlerweile bis auf einzelne Restarbeiten fertiggestellt – und laden auch ein zu einer Rast abseits eines Pilgermarsches.

Möglich gemacht hat das Ganze ein INTERREG-Projekt namens „Gunthersteig“, das die Kreisentwicklungsgesellschaft Arberland REGio GmbH mit dem Landkreis Deggendorf, dem Kreis Pilsen, der Stadt Hartmanice und der Gemeinde Lindberg durchführt. Der Gunthersteig folgt auf 88 Kilometern der Wanderung, die St. Gunther als Rodungsmönch durch Bayern und Böhmen gemacht hat. Der Volkshelige gilt auch als Friedensstifter und Brückenbauer zwischen den Nationen.

Die Idee, den Gunthersteig als Pilgerweg aufzuwerten, entstand schon vor Jahren im Pfarrgemeinderat Zwiesel; er machte es sich zur Aufgabe, den Guntherweg durch das Gebiet der Stadtpfarrei mit meditativen Elementen zu gestalten. Die elfte und letzte Station befindet sich bereits auf Lindberger Gebiet, in der Nähe des Riesstüberls. Der Pfarrgemeinderat Lindberg war von dieser Idee begeistert und bald reifte der Wunsch, den Gunthersteig durch das Lindberger Gemeindegebiet weiterzuführen.

„Wir haben mit einigen Vereinen aus der Gemeinde Ideen entwickelt, die wir nun mit dem INTERREG-Projekt Gunthersteig umsetzen können“, so Pfarrgemeinderats-Vorsitzender Franz Winter. 2019 begann die Gemeinde Lindberg mit den ersten Baumaßnahmen an den vier Gunther-Stationen. Nach und nach wurden ein Kreuzweg und ein Guntherplatz in Lindberg, ein Ruheplatz in Scheuereck und ein Meditationsort in Spiegelhütte errichtet.

Die erste Station ist ein beeindruckender Kreuzweg, der den Pilger von der Ries herunter ins Dorf Lindberg begleitet. Er besteht aus 14 massiven Steinblöcken mit ausdrucksstarken Szenen, die in moderne Metallhalterungen gefasst sind. Diese Steinblöcke sind durchaus geschichtsträchtig. Leopold Hafner hatte Ende der 1950-er Jahre für die Lindberger Kirche den Kreuzweg mit diesen Steinen gestaltet.

Doch an den schweren Steinblöcken, die weit aus der Wand ragten, stießen sich die Kirchenbesucher immer wieder und darum wurde der Kreuzweg letztendlich wieder ausgebaut. Die Travetin-Steine lagerten 30 Jahre im Keller der Kirche, bis Franz Winter sie wieder ans Licht holte. Die wuchtigen Blöcke wurden von der Firma Kopp restauriert und von Manfred Nausch aus Kreuzstraße in modernes Metall gefasst. Idyllisch zwischen Wiesen gelegen erfreut der alte Kreuzweg nunmehr nicht nur Einheimische, sondern sorgt auch für viel Bewunderung bei Spaziergängern. Betreut wird dieser Kreuzweg vom Pfarrgemeinderat Lindberg.

Vorbei am Bauernhausmuseum, das im nächsten Frühjahr eine Dauerausstellung über das „Leben und Arbeiten auf den Spuren des Heiligen Gunther“ eröffnet, führt der Pilgerweg steil bergauf zur Kirche und weiter zum Guntherplatz am Tauber. Dort empfängt den Wanderer ein sehr ausdrucksstarker Brunnen. Auf einem gro-



Über die gelungene Gestaltung des Guntherplatzes am Tauber in Lindberg freut sich Bürgermeister Gerd Lorenz. – Fotos: Menigat



Pfarrgemeinderatsvorsitzender Franz Winter setzte sich dafür ein, dass die im Keller der Lindberger Kirche gelagerten Kreuzwegsteine wieder ihre Bestimmung fanden.



Auf einer Granitplatte in Scheuereck ist der Gunthersteig nachgezeichnet. Wald-Vereins-Vorsitzender Günther Hannes und seine Frau Herta schauen auf dem Rastplatz öfters nach dem Rechten.

ßen Findling kniet der Heilige Gunther und schöpft Wasser, ein Luchs begleitet den Rodungsmönch auf seiner Wanderung durch den Wald.

Die Schöpferin dieses Brunnen ist Veronika Schagemann aus Zwiesel, die alle Elemente modelliert und in Bronze gegossen hat. Daneben steht ein Trinkbrunnen. Es werden auch noch Bänke aufgestellt, die dann zum Verweilen einladen. Im Hintergrund erinnern ein großes Kreuz und die Totenbretter der Lindberger Vereine an die Vergänglichkeit.

Vereine kümmern sich um die Stationen

Die Gartenbaufirma Straub aus Frauenau ist verantwortlich für den Neubau der Plätze für die Pilgerstationen in Lindberg und Spiegelhütte. Sie richtete die alten Feldsteinmauern neu auf, pflasterte die Wege und säte den Rasen an. Letzte Pflanzmaßnahmen werden noch im Herbst und im kommenden Frühjahr ausgeführt. „Dieser schöne Platz ist in Kooperation

mit Johannes Straub, Veronika Schagemann, unserem Bauhof und dem Trachtenverein entstanden, der sich um den Pilgerplatz kümmern wird“, berichtete Bürgermeister Gerd Lorenz beim Besichtigungstermin.

Mit einem „Vater unser“ und einem weiten Blick ins Land verabschiedet sich der Wallfahrer von Lindberg und hat auf seinem Weg nach Spiegelhütte verschiedene Möglichkeiten zur Übernachtung. Am Ortsanfang von Spiegelhütte findet er auf der linken Seite, an etwas erhöhter Stelle die dritte Pilgerstation.

Eingefasst von einer Feldsteinmauer steht ein großes Glaskreuz, in das Motive von verschiedenen Stationen aus dem Leben und Wirken des Heiligen Gunthers eingearbeitet sind. Für das Pilgerkreuz wurde ein Metallrahmen in Kreuzform hergestellt. Dieser umschließt sieben Glaseinsätze, die beinahe mystisch leuchten, wenn die Sonne das bernsteinfarbene Glas trifft.

Dargestellt ist zum Beispiel eine Quelle – Wasser, das Leben bedeutet. Die nächste Szene zeigt eine Höhle, in der Gunther



In Spiegelhütte steht dieses bernsteinfarbene Glaskreuz von Stefan Stangl. Die darin verewigten Szenen aus dem Leben Gunthers hat Magdalena Paukner entworfen. – Foto: Schlenz

sesshaft geworden ist und im folgenden Bild sieht man die Kapelle, die er gebaut hat. Im Querbalken des Kreuzes steht in der Mitte der Rodungsmönch,

Szenen aus dem Leben des Heiligen in Glas

links von ihm ist der Urwald zu sehen, rechts eine Ackerfläche und über ihm scheint die Sonne vom Himmel. Diese sieben Szenen wurden von Glasgestalter Stefan Stangl „in Form geschmolzen“. Den Entwurf und die Ton-Modellierung der rechteckigen Glaseinsätze schuf Glasmacherin Magdalena Paukner. Eine Ruhebänk rundet diesen kleinen, feinen Ort ab, der vom Bürgerverein Spiegelhütte gepflegt wird.

Weiter geht es zur letzten Station nach Scheuereck, kurz vor der tschechischen Grenze. Hier findet der Pilger einen Ruheplatz mit einem Tisch, der mit einer massiven Granitplatte versehen worden ist. Darin eingraviert ist der 88 Kilometer lange Pilgerweg von Niederalteich über Auerbach, Kirchberg,

Rinchnach, Bärnzell, Zwiesel und Lindberg bis nach Gutwasser in Tschechien.

Die Tischplatte entstand in der Firma Naturstein Kopp in Zwiesel. Die Idee stammt von der Sektion Lindberg-Falkenstein des Wald-Vereins, die sich auch um den Platz kümmert. „Wir wollten dem Wanderer bei seiner Rast den Weg, den er bis jetzt gegangen ist, noch einmal aufzeigen“, erklärt Sektionsvorsitzender Günther Hannes und erinnert an die tatkräftige Unterstützung von Erhard Ganserer, der das Untergestell des Tisches gezimmert hat. Die Ruhebänke hat der Nationalpark Bayerischer Wald beigesteuert.

„Die Gunther-Stationen sind eine Bereicherung und eine Aufwertung für die Gemeinde Lindberg“, betont Bürgermeister Gerd Lorenz und hofft auf zahlreiche Wallfahrer, die auf ihrem Weg von Niederalteich nach Gutwasser in Lindberg Halt machen. Die Gemeinde Lindberg investiert rund 100 000 Euro in die Pilgerstationen, die aber zu 85 Prozent vom Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) bezuschusst werden. – gm